ACE-Hemmer erfolgreich bei Säuglingshämangiomen getestet

Bei der Pathogenese von Hämangiomen spielt das Renin-Angiotensin-System vermutlich eine wichtige Rolle. Erste klinische Daten mit Therapieerfolg eines ACE-Hemmers bei Säuglingen bestätigen nun diese Vermutung.

Neuseeländische Dermatologen haben acht Säuglinge mit problematischen Hämangiomen in einer offenen Studie behandelt. Die orale Captopril-Therapie war unter Kontrolle von Puls und Blutdruck mit einer einmaligen Testdosis von 0,1 mg/kg eingeleitet worden. Anschließend wurde die Dosis von 0,15 mg/kg alle acht Stunden am ersten Tag auf maximal 0,5 mg/kg alle acht Stunden ab dem neunten Tag gesteigert. Die Dosierung lag damit noch deutlich unter der Dosis für Säuglinge mit Herzinsuffizienz (2 mg/kg).

Die Patienten waren sechs Mädchen und zwei Jungen im Alter von fünf bis 22 Wochen. Die meisten von ihnen hatten mehrere Hämangiome, die kritischen Geschwulste waren auf der Nase, im Gesichts-Hals-Bereich, periorbital und perineal sowie auf der Schulter lokalisiert. Der Behandlungseffekt wurde klinisch beurteilt und fotografisch dokumentiert.

Bei drei Kindern beurteilten die Autoren den Therapieerfolg als „dramatische“ Verbesserung, bei zwei Kindern wurde das Ansprechen auf die Therapie als moderat und bei weiteren drei als langsam eingestuft. Für alle Patienten war während der Nachbeobachtungszeit von acht bis 19 Monaten ein weiteres kontinuierliches Abflachen der Läsionen zu beobachten.

Die Therapie wurde bei sieben Kindern nach 14 Monaten beendet, ohne dass ein Reboundeffekt auftrat. Beim achten Patienten war es unter Captopril zwar zu einer schnellen Abheilung eines retroaurikulären ulzerierenden Hämangioms gekommen – wegen einer anhaltenden Deformation wurde die Veränderung dann jedoch chirurgisch entfernt.

Als einzige Nebenwirkung der Behandlung dokumentierten die Ärzte bei einem Kind einen vorübergehenden Anstieg des Serum-Kreatinins.

© Hans Schulz Bergkamen

Kavernöses Hämangiom am Nasenflügel eines dreimonatigen Säuglings

Fazit: Die Studienergebnisse könnten nach Einschätzung der Autoren „einen Paradigmenwechsel nicht nur im Verständnis, sondern auch in der Behandlung von Hämangiomen einleiten“. Bevor ACE-Hemmer in dieser Indikation eingesetzt werden dürften, müssten jedoch Sicherheit und Wirksamkeit in großen Studien bestätigt werden. *Dr. Beate Schuhmacher*

Tan ST et al. Treatment of infantile haemangioma with captopril. *Br J Dermatol* 2012; 167: 619–24

Naevus flammeus bei älteren Patienten: Hypertrophien häufig problematisch

Bei Patienten mit einem Feuermal neigt die betroffene Haut im Alter zur Hypertrophie: Wie häufig Veränderungen des Naevus flammeus auftreten, prüften niederländische Autoren bei knapp 350 Patienten.

Die Arbeitsgruppe um Anne Margreet van Drooge vom Institut für Pigmenterkrankungen in Amsterdam befragte 342 Patienten, die zwischen 2005 und 2009 das Institut wegen eines Feuermals aufgesucht hatten und bei denen der Naevus fotografisch dokumentiert worden war.

Anhand der Bilder stellten die Dermatologen fest, ob eine Hypertrophie vorlag. Dies war dann der Fall, wenn das Feuermal entweder diffus verdickt war und größere Plaques bzw. andere flächig-dicke Strukturen aufwies oder Papeln und größere Knötchen herausragten.

Insgesamt zeigten 20% aller Patienten eine Hypertrophie. Die Verdickung war im Median mit 31 Jahren aufgetreten, wurde mit dem Alter jedoch immer häufiger: Von den über 50-Jährigen wiesen 71% bereits eine Hypertrophie auf. Dagegen waren nur 7% der Patienten mit hypertrophem Naevus flammeus jünger als 20 Jahre.

72% der Patienten ohne Hypertrophie gaben an, dass sie eine Lasertherapie wünschten, weil die Farbe des Naevus flammeus sie störte und 53%, weil sie das Mal nicht verbergen konnten. Dies war auch bei jeweils 66% und 35% der Pati-

enten mit Hypertrophie der Fall. Zusätzlich gaben hier 27% an, dass sie die Therapie auch wegen der Verdickung (oft auch mit Blutungen beim Rasieren oder Kämmen) wünschten, 31% wollten mit dem Laser die Knötchen loswerden.

Fazit: Rund 70% der Patienten im Alter über 50 zeigten Hypertrophien. Die Autoren unterstreichen, dass gerade bei verdicktem Feuermal die Lasertherapie nicht immer zum gewünschten Erfolg führt. Daher sei eine frühzeitige Therapie sinnvoll – allerdings wisse man bisher nicht, ob der Laser eine Hypertrophie eher verhindere oder begünstige.

Thomas Müller

Drooge AM van et al. Hypertrophy in portwine stains: Prevalence and patient characteristics in a large patient cohort. *J Am Acad Dermatol* 2012 June 28; Epub ahead of print